

**Zeitschrift:** Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz  
**Band:** 74 (1980)  
**Heft:** 24

**Artikel:** Als die drei Weisen aus dem Morgenland heimkehrten  
**Autor:** Machado, Alexantara  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-924986>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Redaktionsschluss:  
für GZ Nr. 1, 1981: 16. Dezember

Bis zu den angegebenen Daten müssen  
die Einsendungen bei der Redaktion,  
Kreuzgasse 45, Chur, sein.

Anzeigen:

bis 16. Dezember im Postfach 52,  
Gehörlosen-Zeitung, 3110 Münsingen

# GZ

## Gehörlosen-Zeitung

für die deutschsprachige Schweiz

Offizielles Organ des Schweizerischen  
Gehörlosenbundes (SGB)  
und des Schweizerischen Gehörlosen-  
Sportverbandes (SGSV)

Erscheint zweimal monatlich

74. Jahrgang 15. Dezember 1980 Nr. 24

## Als die drei Weisen aus dem Morgenland heimkehrten

Die drei Könige hatten das Jesuskindlein wieder verlassen. Schweigend ritten sie heimwärts. Nur der Aufschlag der Hufe ihrer Kamele war hörbar. Man sah es ihnen an, dass sie etwas Grosses und Schönes erlebt hatten. Ihre Augen strahlten.

Am Wege standen Frauen von Bethlehem. Sie trugen leere bauchige Krüge auf den Köpfen. Denn sie wollten Wasser holen am Brunnen. Neugierig betrachteten sie die vorbeireitenden vornehmen Herren und ihr Gefolge. Und draussen vor dem Städtchen hüteten Hirten ihre Schafherden. Auch sie staunten über die Karawane, die so still und feierlich ihres Weges zog.

Die drei Könige beachteten weder die schlanken Frauen am Weg noch die braunen Hirten auf dem Feld. Sie sahen nicht die Zedern und Oelbäume und nicht die Weinberge zu beiden Seiten. Auf ihren Gesichtern lag eine seltsame Freude. Sie dachten an das Jesuskind, an ihre Heimat, ihr Volk und eine schöne, herrliche Zukunft.

Am Rande einer Zisterne hielten sie an. Hier gingen die Wege auseinander. Hier wollten sie Abschied nehmen voneinander.

Zuerst brach Melchior das Schweigen. Er war der älteste der drei Weisen, ein Greis mit schneeweissen Haaren. Sein Gesicht war von unzähligen Runzeln durchzogen. Seine Hände zitterten. Voll königlicher Würde sprach er: «Getrost kehre ich nun heim. Denn ich habe den Heiland gesehen. Er lag auf unsauberem Stroh. Aber aus seinen Augen leuchtete die göttliche Majestät. Ich schenkte ihm duftenden Weihrauch. Keine andere Gabe schien mir würdig genug. Sein Blick hat mir gesagt: Ich bringe euch die *Wahrheit* als Geschenk des Himmels. Aller Irrtum und alle Lüge werden verschwinden auf der Erde. Alles wird klar sein wie das Licht der Sonne. Du hast uns Weihrauch gebracht. Nimm dafür die Wahrheit mit dir. Teile sie mit allen Menschen.»

Nach Melchior wandte sich auch Balthasar an seine Gefährten. Er war von kräftiger Gestalt. Sein Gesicht war vom Wüstenwind gebräunt, sein Bart rau und schwarz. Seine Stimme klang mächtig: «Habt ihr auch verstanden, was mir

das Kindlein sagte? Ich lag auf den Knien vor ihm, brachte ihm kostbares, reines Gold. Da lächelte es mich an, als wollte es sagen: Mein Vater im Himmel hat mich zu euch gesandt. Ich bringe euch die *Gerechtigkeit*. Kein Bruder soll mehr seinem Bruder Böses antun. Die Menschen werden einander nicht mehr quälen. Es wird keine Unterdrückten mehr geben. Kein Böser wird sich mehr seines Ueberflusses freuen können. Niemand wird mehr darben. Du hast mir Gold geschenkt. Ich will dich belohnen. Nimm die Gerechtigkeit. Hilf, dass alle Ungerechtigkeit auf Erden verschwindet.»

Kaspar, der dritte der Weisen, war noch ein Jüngling. Aus seinen Augen strahlten Sanftheit und Güte. Er sprach leise: «Wisst ihr, was mir seine kleinen Hände

verkündeten? Sie sagten mir: Gott hat mich in die Welt gesandt. Ich bringe euch den *Frieden*. Eure Häuser sollen nicht mehr niedergebrannt werden. Die Gewalt soll ein Ende haben. Die Kriege werden aufhören. Die Erde will nicht das Blut der Krieger trinken. Und nicht die Tränen der Waisen und Witwen. Sie dürstet nur nach dem Schweiss der Arbeit. Du hast mir Myrrhen gebracht. Nimm dafür den Frieden. Breite ihn aus unter den Völkern. Alle Menschen sollen Brüder und Schwestern sein.»

Dann gingen die drei Weisen auseinander. Jeder seiner Heimatstadt entgegen. Voller Hoffnung und Freude. Seither sind zweitausend Jahre vergangen. Aber noch sind Irrtum und Lüge in der Welt. Noch ist viel Ungerechtigkeit unter den Menschen. Und wie steht's mit dem Frieden? Alle Menschen sehnen sich mächtig nach ihm. Wann endlich werden die Völker wie rechte Brüder zusammenleben?



Christi  
Geburt

